



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Adolf Erman an Paul de Lagarde**

**Erman, Adolf**

**Berlin, 03.05.1890**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-19204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-19204)

Berlin 3/5. 90.

Hochwerverhrter Herr Geheimrath!

Ich hatte Mitte vorigen Monats mir endlich Ihre „Theologien“ verschafft und sie zweimal gelesen, was ich bei Büchern, die mich aufregen, thue. Sie sollten einen grossen „Schreibebrief“ bekommen, pro et contra, da musste ich am 18ten<sup>(93)</sup> unerwartet nach London und nun ist der erste Eindruck verwischt und ich habe das Gefühl, als sei mein heutiger Brief moutarde après dîner. Merkwürdig ist mir Ihr Urtheil über Friedrich Wilhelm III.; ich hatte seitdem ich sein

Eingreifen bei dem Ankauf  
der Solly'schen Sammlung u. ä.  
konnte wieder mehr Respekt  
vor ihm bekommen; das Bild,  
das Sie von ihm entwerfen, ent-  
spricht mehr der Art, wie mein  
Vater über ihn urtheilte. Aber  
Sie haben gewiss Recht und schliess-  
lich vertragen sich auch die gu-  
ten Züge, die von ihm beglaubigt  
sind, mit ~~einer~~ subalternen und  
jämmerlichen Gestalt. Dass das  
Wort von den „geistigen Kräften“,  
~~auf~~ mit dem jede Berliner  
Universitätsrede ausgestattet wird  
so wenig beglaubigt ist, war mir  
sehr interessant.

Im Übrigen habe ich das Ge-  
fühl, als sei die Zeit die Sie  
schildern, mit Hegel und Nean-  
der, mit Fr. W. IV. und der Union  
doch eine der unerfreulichsten  
Perioden, die es überhaupt je

gegeben hat. Unserer jungen  
Generation liegen ja diese  
Personen ganz fern (ich habe  
nie ein Hegelsches Buch auch  
nur von aussen gesehen) und  
so mag unsere Vorstellung davon  
falsch sein, aber mich frohstelt,  
wenn ich ein Krügerisches Parade  
bild sehe und mir <sup>andererseits</sup> wird übel,  
wenn ich Bunsens Aegypten  
u. ä. lese. Sie werden sagen,  
dass wir ja doch gerade nach  
den Grundsätzen der Hegelschen <sup>(94)</sup>  
Periode ausgebildet seien, aber  
diese Schulbildung ist doch macht  
los gegenüber den anderen Ein  
drücken; sie schädigt die Jungen,  
weil sie jede gute Ausbildung  
hindert, aber den Zweck, den  
sie eigentlich gehabt hat, er  
reicht sie nicht mehr — wenn  
sie überhaupt je ihm erreicht

hat.

Damit will ich mich nicht zum Lobredner unserer Zeit machen; ich bin sehr weit davon und nichts hat mich in Ihrer Schrift so berührt, wie ~~die~~ <sup>die</sup> bittere Wahrheit, dass nach 1870 die Blinden nicht gesehen und die Tauben nicht gehört habe.

Herrn Stud. Schmidt habe ich Ihren Bescheid mitgeteilt, von dem Amélineau'schen Projekt wusste ich nichts. Aber wann wird es erscheinen und vor allem (was bei Amélineau immer zu bedenken ist) wie wird es ausfallen? Ich weiß noch nicht, was Herr Schmidt thun wird, da ich erst vorgestern zurück gekommen bin.

In London hatte ich eine große Freude. Ich hatte in der "Sprache des Wäetcar" ~~mir~~ nicht sicher entschieden, welcher

Epoche dieses Idiom angehört  
 und meine stille Hoffnung als  
 gewagt nur in einer Anmer-  
 kung zu S. 10 ausgesprochen.  
 Jetzt hat mir Griffith (der  
 ein vortrefflicher ernster Mensch  
 ist, aber neben Budge und ähn-  
 lichen Größen wenig beachtet  
 wird) gezeigt, dass diese Sprache  
 wirklich die Vulgarsprache des  
 mittleren Reichs ist. Er hat aus  
 den Petriischen Ausgrabungen  
 eine ganze Reihe datirter Briefe,  
 Urkunden usw., die der 12. und 13.  
 Dynastie angehören und ~~mit~~<sup>95</sup>  
 in diesem Idiom abgefasst  
 sind. Was wir bis dahin für  
 die Sprache des mittleren Reichs  
 gehalten haben, ist eben auch  
 schon gelehrte Schriftsprache. Da-  
 mit kommt in die ganze Sprach-  
 geschichte Vernunft. Den Griff.

fißh sollte man in Gold fa-  
ßen. Ich würde eine Notiz  
für Ihre Mittheilungen da-  
rüber machen, aber ich will  
erst abwarten, bis Griffith  
sich darüber geäußert hat,  
was er hoffentlich nächstens  
thun wird.

Mit herzlichem Gruss und  
vielen Empfehlungen an  
Ihre Frau Gemahlin  
Für hochachtungsvoll  
ergebener  
ad. Erman.